

Laibacher Zeitung.

Nr. 120.

Donnerstag am 28. Mai

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Allsicherer Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 22. d. M. die Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin, Maria Ignatia Gräfin v. Litzow, zur Oberhofmeisterin bei der künftigen durchlauchtigsten Frau Gemalin Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian, Generalgouverneurs im lombardisch-venetianischen Königreiche, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem Statthalterkreithe und Kreishauptmann zu Wadowice, Josef Golen v. Loserth, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Mai d. J. den Fortsrath bei der Berg- und Forstdirektion in Graz, Anton Ritter v. Guttenberg, und den in dem Rechnungs-Departement des k. k. Finanzministeriums verwendeten Rechnungsrath der Staats-, Kredit-, und Zentral-Hofbuchhaltung, Karl Höger, zu Ministerial-Sekretären dieses Ministeriums zu ernennen und zugleich dem zweiten in diesem Rechnungs-Departement verwendeten Rechnungsrath der genannten Hofbuchhaltung, Josef Zips, den Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs allergnädigst taxfrei zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Die Obersten im Geniestabe: Michael Ritter v. Maly, Genie-Inspektor für die Lombardie und Genietruppen-Brigadier zu Verona, Albert Esler von Gärtnelgruber, Mayer, Genie-Inspektor für Böhmen, und Julius v. Wurmb, Präses des Genie-Comitès, zu Generalmajoren in diesen Anstellungen.

Der Oberst Franz Reichardt, Kommandant des 3ten Gendarmen-Regiments, zum Generalmajor und Brigadier.

Der Hauptmann Heinrich Troscher, des Infanterie-Regiments Erzherzog Stefan Nr. 58, zum Major im Infanterie-Regimente Ritter v. Benedek Nr. 28.

Uebersetzung:

Der Major Karl Kirchner v. Neukirchen, vom Infanterie-Regimente Ritter v. Benedek Nr. 28, zum Inf.-Regim. Erzherzog Stefan Nr. 58.

Pensionirung:

Der Oberst Johann Haas, Kommandant des 13ten Gendarmen-Regiments, mit Generalmajors-Charakter ad honores.

Nichtallsicherer Theil.

Oesterreich.

Der „Wiener Ztg.“ wird aus Jászbereny unterm 23. d. M. geschrieben:

Das Volksfest hat eben stattgefunden. Es gewährte ein anziehendes Bild, die kräftigen Gestalten der Banderialisten friedlich im schattigen Grün neben einander gelagert zu sehen, während die Speise im Kessel brodelte, das Weinfaß lustig winkte. Der Jubel der wackeren Leute kannte keine Grenzen, als Ihre Majestäten erschienen, um ihren Belustigungen beizuwohnen. Allerhöchstdieselben erschienen daselbst gegen 7 Uhr Abends und verweilten eine halbe Stunde. Von unermesslichen Zurschneidungen begleitet begaben sich Ihre Majestäten nunmehr nach dem Pavillon. Hierher wälzte sich dann wieder die brausende Menge. Vor dem Zelte erschienen mehrere der in Lichtblau

gekleideten Gardisten mit ihren Längerinnen, diese, wie sie selbst den besten Familien der Distrikte angehörten, und exekutierten einen Czardas mit jener Virtuosität, womit dieser Tanz kunstgerecht getanzet werden muß, um nicht langweilig zu werden, sondern ein treues Spiegelbild zu liefern der sich selbst aufreizenden und steigenden Leidenschaftlichkeit und Gemüthswärme des Ungars. Als Ihre Majestäten nach dem Oberkapitansgebäude zurückkehrten, verfolgte sie wie der tausendstimmige Esen bis zur Schwelle. Jászbereny hatte sich einweilen überall in einen großen Fest- und Lummelplatz verwandelt, Zigeunerbanden spielten da und dort auf dem großen Plage, ja selbst in den Höfen mancher Häuser wurde Czardas und noch häufiger dessen Potenzirung, der Tris, getanzet. Der Staub wirbelte hoch zu den Wolken empor; die schrillenden Geigenklänge, die Esens, das Gewoge und Gebrause der Massen auf dem Plage und in den Seitengassen, das todtmäßige Gestrampfe mit den Füßen flossen eigenthümlich seltsam in einander. Die Bedeutung des verlebten Tages aber war, daß ein braves Volk seinem Monarchen in unmittelbarer, traulicher Berührung nahen konnte. Keine Zwischenschranke machte sich geltend, während die Massen der Jazzygen und Rumänier sich drängten, um des Anblicks des Allerhöchsten Paares theilhaftig zu werden, waren es Banderialisten aus ihrer Mitte, welche mit geschwungenen blanken Säbeln einerseits die Bewegungen des vor ihnen wogenden Tanzes begleiteten, andererseits, einen Kreis bildend, die Ordnung erhielten und übermäßiges Gedränge verhüteten.

— Se. Excellenz der Herr Minister Graf Leo Thun ist, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät an das Allerhöchste Hoflager berufen, am 21. d. M. in Pesth angekommen, hat am 22. Morgens die Universität, die Bibliothek und die Klinik mit einem Besuche überaus und die Rückreise nach Wien am 23. angetreten.

— Die vom 22. d. M. 6 Uhr Nachmittag datirten Bulletins über das Befinden Sr. Excellenz des Herrn IM. Grafen Radezky lauten:

„Die Nacht war in Folge der nothgedrungenen ungewohnten Rückenlage, so wie in Folge der bei jeder Bewegung an der Bruchstelle sich ergebenden Schmerzen schlaflos; gegen Morgen erfolgte jedoch mehrstündiger erquickender Schlummer. Die einige Stunden später eintretenden Fiebererscheinungen verschwanden bald wieder und Sr. Excellenz fühlten sich beruhigter. Die Schmerzen an der Bruchstelle waren geringer als in der Nacht.“

Dr. Wurzian.

— Das bis zum 24. Früh um 6 Uhr reichende Bulletin über das Befinden Sr. Excellenz des Feldmarschalls Grafen Radezky lautet: Sr. Excellenz schlief bis Mitternacht ruhig, dann bloß mit Unterbrechungen. Der Verband verursacht keine Beschwerden. Die Krämpfe am Beine haben gänzlich aufgehört und am Bruche zeigen sich nur bei Bewegung des Körpers Schmerzen. Der physische und geistige Zustand des Kranken ist im Ganzen befriedigend und den Umständen angemessen.

— Die „Wiener Ztg.“ meldet:

Die Konkurrenz für die ausgeschriebene Uebernahme der Unterbauarbeiten der „Kärntner Eisenbahn“ verspricht eine sehr lebhasse zu werden, da schon in den ersten Tagen nach der Veröffentlichung der Offert-Ausschreibung, wie uns mitgetheilt wird, nicht nur zahlreiche Unternehmer aus Oesterreich, sondern auch aus Preußen und Italien von den Baulaboraten und Kostenüberschlägen (worunter die Preisanalysen figuriren) Einsicht genommen haben und außerdem Anmeldungen mehrerer großer Unternehmer aus Tirol, Steiermark und vom Karst eingegangen sind. Der Beschluß der Bahnverwaltung über die bis zum 13. Juni einzureichenden Offerte dürfte am 20. desselben Monats erfolgen, und nachdem die kommissionellen Verhandlungen für die Expropriation und die Wahrung der politischen Interessen bereits am 3. Juni beginnen und bei dem allgemeinen Wunsche der

Bewohner Kärntens für Realisirung dieses wichtigen Kommunikationsmittels kaum erhebliche Schwierigkeiten in der Expropriation finden dürften, so können die Bauarbeiten voraussichtlich längstens Anfangs Juli in Angriff genommen werden.

Die Projektlinie der herzustellenden Linie am rechten Draufser ist von Rabni bei Unter Drauburg bis gegen Klagenfurt vollständig ausgereckt, und der Generalinspektor der Gesellschaft, Herr Klemeniewicz, ist zu einer letzten Revision derselben nach Kärnten gereist, um sodann bei den Kommissionen als Vertreter der „k. k. priv. Kärntner Eisenbahn“ zu interveniren.

— Von der montenegrinischen Grenze wird der „Mg. Ztg.“ unterm 13. d. geschrieben: „In der zu Cetinje stattgefundenen Versammlung der Bewohner Montenegro's aus verschiedenen Gegenden gab der Fürst von einem erhöhten Plage aus mit klarer Stimme Rechenschaft von seiner Reise und seinen Hoffnungen. Die Rede dauerte lange, von der wir nur die Hauptmomente geben wollen. Der Fürst sagte, daß, nachdem ihm die Subsidien von Seite Rußlands verweigert wurden, er sich zuerst an Frankreich gewendet, dann aber an mehrere andere christliche Mächte, um von ihnen Schutz und Hilfe zu verlangen, endlich auch an die Pforte, welche ihm mehr als irgend ein anderer Potentat versprach, nämlich Erweiterung seines Gebietes und Erleichterung des Handels mit Scutari und Niksic. Seine Meinung sei, einige Kommissäre nach Konstantinopel zu schicken, um mit dem Sultan direct zu tractiren und die künftige Stellung des Landes durch einen Vertrag zu sichern. Hierauf fragte der Fürst die Versammlung, ob sie damit einverstanden sei, worauf jedoch Niemand antwortete und eine stille Ralte bemerkt wurde. Der Fürst wiederholte die Frage, worauf man ein Gemurmel hörte, von welchem man nichts verstehen konnte, was den Fürsten veranlaßte, die Versammlung aufzulösen und zu erklären, er werde selbst das thun, was er den wahren Interessen des Landes am angemessensten finden werde.“

Der Aleriker Radonich war, von 2 Perianzen begleitet, der Behörde in Cattaro übergeben, und dort in Untersuchungshaft gesetzt, wo die regelmäßige Prozedur mit ihm vor sich gehen wird.“

Italienische Staaten.

Se. Heiligkeit der Papst wurde in Ancona vor dem Thore vom Magistrate empfangen und gab nicht zu, daß, wie beabsichtigt war, 200 Matrosen den Wagen ziehen. Der heilige Vater stieg an der Augustiner Kirche aus, ertheilte hier, vom Kardinal Morichini, dem Bischof nebst dem Aleris, dem Delegaten mit sämmtlichen Autoritäten ehrfurchtsvoll begrüßt, den Segen und begab sich dann zu Fuß auf der mit Sammet bedeckten kurzen Strecke nach dem apostolischen Palaste, von dessen Balkon aus er die überaus große Volksmenge segnete. Nach dem Diner beehrte Se. Heiligkeit das Spital und das Institut für verlassene Mädchen mit einem Besuche. Die ganze Stadt ist reich und geschmackvoll geschmückt und die Straßen wimmeln von freudig bewegtem Volk. Das huldvolle Benehmen Sr. Heil. erregt allgemeine Begeisterung.

Eine vom Kardinal Monsignor Amici und von dem k. k. FML. Grafen Degenfeld-Schönburg unterzeichnete Bekanntmachung, ddo. Ancona 19. Mai, enthält die Mittheilung, daß der befriedigende Zustand auch in den Provinzen der Romagna, Ancona und einem Theil der Provinz Pesaro den Belagerungszustand aufzuheben gestattete und die bei den k. k. Militärbehörden schwebenden Prozesse den päpstlichen Gerichten übertragen werden.

Einer telegraphischen Depesche aus Marseille vom 20. Mai zufolge ist in Neapel das Konkordat mit dem heiligen Stuhle definitiv abgeschlossen worden.

Die Ehegesetze sollen dabei nicht berührt und das Tribunale della monarchia in Sizilien, welches die Insel von der römischen Gerichtsbarkeit in den

meisten geistlichen Angelegenheiten unabhängig macht, aufrecht erhalten sein.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Der „Moniteur“ bringt mehrere Berichte über den trefflichen Stand der Weinberge und Saatzfelder, die beide ausgezeichnete Ernten versprechen. Im Walde von Fontainebleau war gestern die Hitze so stark, daß die Hezjagd, zu welcher der Hof an Ort und Stelle gefahren war, nicht statthaben konnte und der Kaiser, die Kaiserin und der König von Bayern nach einem kurzen Imbiß nur einen Spazierritt machten.

Das amtliche Blatt weist bei Erwähnung der am 25. April erfolgten Abfahrt des amerikanischen Kriegsdampfers „Niagara“ nach England, um bei der Legung des europäisch-amerikanischen Telegraphenkabels mitzuwirken auf die ersten Versuche hin die 1842 vom Professor Morse in New-York mit solchen unterseeischen Verbindungen gemacht wurden. Ihnen folgte 1850 die Verbindung Frankreichs mit England zwischen Dover und Calais, 1852 die Irlands mit England, 1853 die Schottlands mit Irland und Englands mit Holland, 1854 die Corsica's mit Sardinien und des Cap Breton mit New-Foundland; der „Moniteur“ erinnert auch an die glücklichen Resultate des Taues zwischen Varna und Balaklava und zieht daraus die frohe Hoffnung, daß wir in zwei bis drei Monaten mit der neuen Welt in direktem Depeschverkehr stehen werden. Zu dem Zwecke werden die Schiffe beider Nationen jedes 1236 englische Meilen Tau an Bord nehmen und nach dem Punkte fahren, der die Hälfte der Entfernung zwischen New-Foundland und Irland bezeichnet. Nachdem hier die Fäden mit einander verbunden, fahren die Schiffe in entgegengesetzter Richtung heim, hier nach England, dort nach Amerika, und während ihrer Fahrt stets mit einander in telegraphischem Verkehr, legt jedes sein Tau, begleitet von einem zweiten Schiffe, das die Flagge der Nation führt und im Nothfalle zur Hilfe bereit ist. Obgleich die Bucht von Valentia (auf der irischen Südwest-Küste) von New-Foundland nur 1650 englische Meilen entfernt ist, so wird das versenkte Tau doch eine Länge von 2500 englischen Meilen haben, um den Boden-ungleichheiten und den Strömungen des Ozeans nachgeben zu können. Als nächste Folgen für den Geschäftsgang bezeichnet der „Moniteur“, daß die Bewegungen des Londoner und New-Yorker Marktes gleichzeitig Abends durch die europäische Presse verbreitet werden und die Ungewißheit, die bisher oft lähmend auf die Spekulationen einwirkte, ein Ende hat.

Heute gegen 5 Uhr brach ein fürchterliches Unwetter über Paris los. Fast alle Straßen waren in Ströme umgewandelt und viele derselben sogar nicht mehr zu passieren. Fast alle Keller und eine große Anzahl Läden stehen unter Wasser. In den niedrig gelegenen Stadttheilen muß der Schaden groß sein und um so größer, als fast ganz Paris auf dem Lande war und deshalb wenig sichergestellt werden konnte. Der wolkenbruchartige Regen dauerte nicht über 35 Minuten.

Paris, 22. Mai. In Betreff der Frage über Anzahl und Sitz der englischen Konsuln in Persien hat England angeblich erklärt, es werde sich mit einer bestimmten Anzahl von Konsuln in Persien begnügen, sobald Rußland erkläre, daß es sich derselben Beschränkung unterwerfen werde.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Gestern wurden 13 Kompagnien Infanterie in Portsmouth am Bord der Dampfer „Adventure“ und „Assistance“ nach China eingeschifft. Für den Komfort auf den beiden Schiffen soll auf das Vortrefflichste gesorgt sein. Eine Abtheilung von 200 oder 300 der Einzuschiffenden aber feierte den Abschied von England durch ein Brautweinfecht, das die ganze Nacht dauerte und unangenehme Szenen in den Straßen von Portsea zur Folge hatte. Eine Anzahl Fensterscheiben und Thüren wurden zertrümmert, auch Köpfe blutig geschlagen, und als es zum Ankerlichten kam, mußte man die Betrunknen unter bewaffneter Eskorte in Kabs und Dambussen ans Ufer schaffen.

London, 22. Mai. In Holyheat wurde gestern zum Zwecke der dortigen Hafenbauten, die nun schon mehrere Jahre dauern, eine der großartigsten Felsenprengungen vorgenommen, die in England je versucht wurden. Die Sprengung ging mit dem gewünschten Erfolge vor sich, und 160.000 Tonnen des härtesten Quarzgesteins wurde durch eine Pulverladung von 21.000 Pfund von den dortigen Felsen rasch wie der Blitz losgerissen. Es waren an 10.000 Menschen versammelt, um das Schauspiel mit anzusehen.

Die „Times“ berichtet über die Wegnahme eines Sklavensfahrers, die durch den „Arab“ an der Küste von Cuba stattfand. Das Schiff hatte nur 150 Tons Gehalt, das Sklaven-Verdeck war genau 2 Fuß 6 Zoll hoch, so daß die unglücklichen Geschöpfe kaum aufrecht sitzen konnten. Nach dem Ge-

ständniß oder vielmehr dem Berichte des Kapitäns hatte das Fahrzeug 500 Neger an Bord genommen. Von diesen kamen 138 in 53 Tagen um, an einem einzigen Tage starben 40. So sieht es heutzutage auf einem Sklavensfahrer aus und es bedarf nicht erst der Erklärung, warum die Leiden der Neger viel furchtbarer sind als in den Tagen des gesetzlichen Sklavenhandels, als das „Verdeck der Schwarzen“ (middle passage) noch nicht durch die Nothwendigkeit, eine große Anzahl Neger in kleinen, auf möglichste Schnelligkeit berechneten, ohne Vorkehrung für Gesundheit und Sauberkeit gebauten Schifflein zusammen zu pferchen, unerträglich gemacht wurde. Die Ueberlebenden von jener erwähnten Menschenfracht hatten, wie man erzählt, das letzte Stadium der Abgezeihtheit und des Siechthums erreicht, ihre Schenkel im Umfang ungefähr eines großen Spazierstocks, nichts als Haut und Knochen, aufgezehrt von Skorbut und Krätze. Nun, was bewegt den Händler, Schiff sammt Ladung daran zu wagen, gar nicht von seinem guten Ruf zu reden, und der Urheber und Zuschauer solcher Gräucl zu werden? Die Antwort ist einfach genug: „Der Kapitän sagt, daß er neun glückliche Fahrten gemacht hat und sechs Mal aufgebracht worden ist und durch diese letzte Fahrt 6000 Lfr. einbüßt, sich aber nicht darum kümmert, da er, wenn ihm die Landung gelungen wäre, 37.000 Lfr. für das Unternehmen erhalten hätte.“

Amerika.

Ungefähr drei Monate sind verflossen, seitdem die amerikanischen Zeitungen meldeten, daß am 4ten Februar der Präsident der Vereinigten Staaten, Hr. Buchanan, und seine Freunde im National-Hotel in Washington zu Mittag gespeist, und daß alle, die an seinem Tische saßen, von Symptomen der Vergiftung befallen wurden. Seitdem sind nicht weniger als 25 bis 30 Personen in Folge davon gestorben, und eine noch größere Anzahl leidet an fortwährendem Unwohlsein unter ärztlicher Behandlung; unter den Letzteren der Präsident selbst. Eine solche Sterblichkeit ist auffallend zu allen Zeiten und beginnt die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Ein New-Yorker Korrespondent der „N. Z.“ berichtet: Ein Gefühl tiefer Unruhe ergreift die Gemüther bei dem Gedanken, wie gleichgiltig der Vorfall von den Behörden in Washington bis jetzt behandelt worden ist. Die Epidemie brach in Washington unmittelbar nach der Ankunft Buchanan's aus — war früher nie gesehen worden — und ergriff alle diejenigen, die mit Buchanan in demselben Hotel abgestiegen waren. Buchanan selbst wurde schwer krank und mußte nach Wheatland zurückkehren. Die Symptome seines Uebels waren so drohend, daß ein Arzt, der ihn daselbst während vierzehn Tage behandelte, in einem Briefe an einen Freund in New-York bemerkte, der Präsident wäre sehr schlimm, daß es nicht Folge von Ermüdung oder Aufregung wäre, daß die Symptome eine Untersuchung erbeizten und daß nach seiner Meinung es sehr zweifelhaft wäre, ob er im Stande sein würde, der Zeremonie der Inauguration beizuwohnen, ja, ob er bis dahin am Leben bleiben würde. Dieser Brief wurde der Oeffentlichkeit vorenthalten, und außer einer entfernten Anspielung auf den ersten Charakter des Falles in der New-Yorker „Daily Times“ blieb die ganze Sache der öffentlichen Aufmerksamkeit entzogen. Inzwischen dauert das Leiden Buchanan's fort, wie es in allen Andern, die nicht gestorben sind, fortwühlt. Die offiziellen und privaten Versuche, das Geheimniß aufzuklären, haben zu keinem Ergebnisse geführt. Sie sehen vielmehr so aus, als ob man die Ursache des auffallenden Siechthums lieber hätte verdecken, als enthüllen wollen.

Zuerst wurde erzählt, das Arsenik gebraucht worden sei, um die Ratten zu tödten und daß diese in den Behälter gefallen seien, von wo aus das Hotel mit Wasser versehen werde. Diesem Gerüchte wurde von den Eigenthümern des Hauses entschieden widersprochen. Hierauf sollten Kupfergeschirre zum Kochen verwandelt worden sein — eine Behauptung, welche ebenfalls von den Gasthof-Inhabern geläugnet wurde. Endlich erschien der offizielle Bericht der Gesundheitsbehörde, erklärend, daß die Ursache in der schlechten Ausräumung des Unrathes liege, welcher die Luft und die Umgebung des Hotels mit miasmatischen Einflüssen verpestet — eine Ansicht, die von allen Seiten geglaubt und als genügend für eine Erklärung angesehen wurde. Trotzdem dauert die Krankheit der Betroffenen fort und verschwinden die Symptome nicht, welche auf Vergiftung auf einem materielleren Weg schließen lassen, als durch die Einathmung miasmatischer Luft denkbar ist. Es bleibt nichts übrig, als anzunehmen, daß das Leiden das Ergebnis von Gift sei, welches den Gästen des Hotels in ihrer Nahrung verabreicht worden. Das Außerordentliche eines solchen Verbrechens widerstrebt dem allgemeinen Gefühle und bestimmt Viele, es für unglaublich zu halten. Gleichwohl vermehrt sich die Unruhe und die Presse hat in der ganzen Union ihre Stimme erhoben, um die Behörden von Washington zur gründlichen Unter-

suchung aufzufordern. Daß der Vorfall von den slavereifreundlichen Blättern als ein teuflischer Mordversuch am Präsidenten den Abolitionisten zugeschoben wird, versteht sich von selbst; aber weniger begreiflich ist, wie unter solchen Inzichten und nach so langer Zeit von den Behörden der Stadt, welche den Sitz der Regierung bildet, noch bis jetzt so gut wie gar nichts geschehen ist, um die Ursache einer That zu entdecken, die doch auf keinen Fall für die Unterdrückung unerreichbar ist.

Tagsneuigkeiten.

Um das Reifen der Feigen zu beschleunigen, ist in dem Journal de Tarn et Garonne folgendes Verfahren mitgetheilt, welches ein Fruchtgärtner in jenem Distrikte mit gutem Erfolg angewendet. Dasselbe besteht in der Anwendung eines kleinen Tropfens Olivenöl auf die Mitte des Auges der Feige. Das Öl wird vermittelt eines Strohhalms so auf das Centrum aufgebracht, daß es dasselbe eben nur berührt. Diese Operation muß gemacht werden, sobald das Auge der Feige einen rothen Schein zeigt und damit am Abend nach Sonnenuntergang. Die Feige, welche grün, klein und hart war, schwillt nun am nächsten Tage an, wird weich und erhält eine gelbliche Färbung. Das Auge ist geöffnet, das Blüthen geht vor sich und die Frucht kann am Morgen des vierten Tages geerntet werden, wo die Samen anfangen sich zu bilden. Die auf diese Weise gezeitigten Früchte haben mehr Aroma und sind süßer als die, welche ohne die Anwendung von Öl gereift sind, auch haben sie nicht den, den Feigen so eigenthümlichen, widerlichen Geruch.

Die Zahl der diebstahligen Pilger nach dem hl. Lande betrug 12.000 Personen, gegen 1600 des Vorjahres. Die Osterwoche in Jerusalem ging trotz dieser großen Zahl ruhig vor sich, indem die vom Kommandanten der Stadt zur Verhütung der üblichen konfessionellen Schlägereien getroffenen Maßregeln nichts zu wünschen übrig ließen. Vom Ostermontag an zogen die Pilger in Karawanen von 1000 bis 3000 Mann nach Jaffa, wo 12 Dampfer unter türkischer, österreichischer, französischer und englischer Flagge ihrer harrten.

Die „Graz. Ztg.“ vom 26. d. meldet das Ableben des k. k. Universitätsprofessors Franz Wiesenauer. Nicht bloß als Lehrender des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und Bergrechtes galt er bei seinen Kollegen und Schülern als eine Autorität, auch seine sonstige Bildung und die Ehrenhaftigkeit seines Charakters wurden allgemein anerkannt. Er war Rektor, Protektor und Decan unserer Hochschule, Vorsitzender der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, sowie auch Mitglied und Direktor der städt. Sparkasse.

Der Schriftsteller Herr Joseph Raunk bezeichnet in der „Ostdeutschen Post“ eine seiner Erzählungen „Peter, der Rausgraf“ — im Jahre 1853 erschienen — als die wesentliche Grundlage des neuen Charaktergemäldes „Etwas Kleines“ von Kaiser, der schon früher die „Frau Wirtin“ nach seiner Erzählung „Alärchen“ bearbeitet habe, ohne die so nahe liegende Quelle zu nennen. Herr Raunk nimmt lediglich die Angabe der Quelle in Anspruch und reproduziert in der „Ost. Post“ die Erzählung „Peter, der Rausgraf“, um das Publikum selbst über die Richtigkeit seiner Behauptung entscheiden zu lassen. Der Beweis ist vollständig geführt.

Der kölnische Männergesang-Verein, einige achtzig Mitglieder an der Zahl, hat am 22. d. seine dritte Fahrt nach London angetreten, und wird am 7. des künftigen Monats wieder zurück sein, indem dann der Urlaub der Mehrzahl der Mitglieder, die nicht ihre eigenen Herren, abgelassen ist. Die ersten Konzerte des Vereins werden in Hannover Square Rooms gegeben und eines oder zwei in Exeter Hall, einem Saale, der bis 5000 Personen faßt. Im Haupttrampete des Sydenham-Krystall-Palastes soll das Schlußkonzert stattfinden, unter Mitwirkung der großen Manschen Kapelle und des Orchesters der italienischen Oper und dann Mendelssohn-Bartholdy's Chöre der Antigone, sein Festchor: „An die Künstler“ und die Dityrambe: „Nimmer, das glaubt mir“, von Julius Nieß zur Aufführung kommen. Bei dieser Sängerschaft ist das Repertorium des Vereins überhaupt reicher, als es noch je gewesen ist.

In St. Leonhardt am Voibell fand am 21. d. M. in Gegenwart des Herrn Statthalters die feierliche Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche statt.

Telegraphische Depeschen.

Verna, 24. Mai. Das ärztliche Bulletin über das Befinden des Feldmarschalls Grafen Radetzky bis gestern Abends um 6 Uhr lautet: Es. Excellenz verbrachte den Tag ruhig.

Ancóna, 22. Mai. Heute Nachmittags fand der feierliche Einzug Sr. Heil. des Papstes unter Kanonensalven, Glockengeläute und lebhaften Freudenbezeugungen einer großen Volksmenge statt.

